Tatjana Popowa

Erlebte Arzneimittel

Leseprobe

Erlebte Arzneimittel

von Tatjana Popowa

Herausgeber: Pennekamp Verlag



Im Narayana Webshop finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Copyright:
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.de
https://www.narayana-verlag.de

Narayana Verlag ist ein Verlag für Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise. Wir publizieren Werke von hochkarätigen innovativen Autoren wie Rosina Sonnenschmidt, Rajan Sankaran, George Vithoulkas, Douglas M. Borland, Jan Scholten, Frans Kusse, Massimo Mangialavori, Kate Birch, Vaikunthanath Das Kaviraj, Sandra Perko, Ulrich Welte, Patricia Le Roux, Samuel Hahnemann, Mohinder Singh Jus, Dinesh Chauhan.

Narayana Verlag veranstaltet Homöopathie Seminare. Weltweit bekannte Referenten wie Rosina Sonnenschmidt, Massimo Mangialavori, Jan Scholten, Rajan Sankaran & Louis Klein begeistern bis zu 300 Teilnehmer

Inhaltsverzeichnis

Einleitung des Herausgebers	9
Vorbemerkung	15
Einleitung der Verfasserin	17
Arnica	20
Coffea	26
Nux-moschata	31
Apis	35
Oleander	40
Anacardium Orientale	44
Capsicum	48
China	52
Digitalis	58
Chelidonium	65
Aurum	70
Cuprum	75
Argentum metallicum & nitricum	81
Natrium muriaticum	85
Tabacum	91
Belladonna	97
Allium cepa	102
Taraxacum	107
Aloe	113
Bryonia	117
Berberis	122
Allium sativa	125
Stannum	129
Calcium carbonicum	133
Graphites	138
Valeriana	142
Gelsemium	148
Mumijo	152
Borax	157
Silicea	162
Crataegus	168
Colchicum	171
Antimonium crudum & tartaricum	175
Artemisia & Artemisia-Arten	180
Thuja	187

(Inhaltsverzeichnis Fortsetzung)

Urtica urens	190
Camphora	196
Bovista	203
Aconitum	206
Agaricus	211
Chamomilla	216
Cimicifuga	222
Ignatia	227
Colocynthis	230
Conium	234
lodum	238
Garbo vegetabilis & animalis	242
Ledum	246
Aesculus	250
Lycopodium	255
Meliotus	260
Coccus cacti	263
Ambra	266
Sambucus	269
Pulsatilla	273
Rhus toxicodendron	278
Sepia	281
Phytolacca	285
Opium	288
Veratrum album	293
Carica Papaya	297
Naja	300
Anhang (Lachesis, Cortex, Folliculinum, Asarum, Aethusa, Hirudo)	304
Alphabetisches Verzeichnis aller Mittel	311

Einleitung des Herausgebers

Die Kiewer Schule der Homöopathie gehört der klassischen Ausrichtung der Homöopathie an. Sie weist gegenüber anderen Richtungen jedoch einige Merkmale auf, die nur ihr zueigen sind:

1. Ihre besondere, historisch bedingte Entwicklung.
2. Ihre ebenfalls historisch bedingte Methode zur Arzneimittelermittlung.
3. Ihre Dosologie.

ad (1) Die Grundfrage der Philosophie, nämlich die nach dem Verhältnis der Materie (Natur, Sein) zum Bewusstsein (Geist, Denken) wurde in fast allen philosophischen Richtungen gestellt; sie lief immer auf die Gegenüberstellung von Materialismus (Primat der Materie) und Idealismus (Primat des Geistes) hinaus. Für *Hahnemann* als tief religiösem Menschen war diese Frage im Sinne des Idealismus zu beantworten; sie war zudem eng mit der Frage nach dem Sinn des Lebens verbunden. So schreibt er in der Einleitung der Chronischen Krankheiten, 1828: "Wüsste ich nicht, zu welcher Absicht ich hier auf Erden war - ' selbst möglichst gut zu werden und umher besser zu machen, was nur in meinen Kräften stand ' - ich müsste mich für sehr weltunklug halten, eine Kunst vor meinem Tode zum gemeinen Besten hinzugeben, in deren Besitz ich allein war und welche daher, bei ihrer Verheimlichung, mir fort und fort möglichst einträglich zu machen, bei mir stand."

Dem diametral gegenüber stand die Staats-Dokrtin des real existierenden Sozialismus stalinistischer Ausprägung, die alles Seiende und alles Wirkende zur Folge einer primär existierenden, wenn auch "besonders organisierten" Materie erklärte.

Die grundsätzlichen Schwierigkeiten, in einem stalinistisch organisierten Staatenbund klassische Homöopathie zu betreiben, sind somit umrissen. Bestenfalls wurde ihre praktische Ausübung, wenn sie denn gute Ergebnisse zeitigte, stillschweigend geduldet, in Zeiten des Krieges und der Not manchmal sogar "positiv" geduldet; ihre Lehre aber, die notwendigerweise auch die Beschäftigung mit den philosophischen Grundlagen beinhaltete, konnten die Machthaber niemals zulassen; sie wären völlig überfordert gewesen, einzusehen, "dass die Krankheiten der Menschen auf keinem Stoffe, keiner Schärfe, d. i. auf keiner Krankheits-Materie beruhen,

sondern dass sie einzig geistartige (dynamische) Verstimmungen der geistartigen, den Körper des Menschen belebenden Kraft (des Lebensprincips, der Lebenskraft) sind." (Hahnemann, Vorrede zum Organen, VI. Aufl.)

Solche grundlegenden Äusserungen Hahnemanns galten den Funktionären als "Irrlehren des Vitalismus". Wenn es jedoch im einzelnen Falle um die Vitalität ihrer eigenen Person oder um die Gesundheit ihrer Familienmitglieder ging, begann die Sache, zumindest fernab der Zentren staatlicher Gewalt, anders auszusehen. Man nahm dann zu ziemlich aufgeblähten Konstrukten von "nichtantagonistischen Widersprüchen zwischen Theorie und Praxis in der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus" Zuflucht ... Wobei man gern an das Wintermärchen von *Heinrich Heine* denkt:

> Ich weiss, sie tranken heimlich Wein
> Und predigten öffentlich Wasser!

Dr. Demjan Popow, * 1899, war ursprünglich Chirurg und geriet, nach dem er sich - zunächst aus therapeutischer Not heraus - der Homöopathie zugewandt hatte, zwischen die Mühlsteine der stalinistischen Politik. Er entzog sich dem Diktat, Parteimitglied zu werden, durch Übersiedelung nach Kiew, einer Grosstadt, weit genug weg von Moskaus doktrinären Betonschädeln. In Kiew arbeitete er sehr erfolgreich in diversen Polikliniken und in seiner Privatpraxis. Etliche Parteifunktionäre liessen sich davon beeindrucken, dass gerade in den Zeiten des Krieges und der Nachkriegsnot, mit der allgemeinen Mangelversorgung im Sanitäts- und Gesundheitswesen, die Homöopathie mit ihren minimalen Arzneidosen (und damit geringem Verbrauch knapper Resourcen) eine "gute Sache" war, wenngleich sie diese entweder nicht verstanden oder sie als "eine Abart der traditionellen Kräuterheilkunde des grossen sowjetischen Vaterlandes" betrachteten - und duldeten. Popow tat gut daran, diesen Irrtum nicht immer, oder nicht immer sofort, zu berichtigen. Er dachte wohl ähnlich wie der listige Fuchs im russischen Märchen und duldete - begrenzt - seinerseits die irrtümliche Verwechselung der Homöopathie mit abgewandelter Volks- und Naturheilkunde seitens der Funktionäre. Auf vielen Vorträgen und in interdisziplinären Fortbildungen betonte er stets die Notwendigkeit der guten Zusammenarbeit der verschiedenen medizinischen Richtungen auf dem gesicherten Fundament von Anatomie, Physiologie und Pathologie.

Schliesslich jedoch entschieden die Moskauer Betonköpfe 1960, dass die "Übergangszeit vom Kapitalismus zum Sozialismus" vorüber sei und verboten die homöopathischen Privatpraxen. Auch Popow musste seine Privatpraxis schliessen, sein Haus wurde enteignet. 1968 wurde der Unterricht in Homöopathie und die Verbreitung homöopathischen Schrifttums untersagt. Der damalige Gesundheitsminister wollte sogar die Homöopathie gänzlich, also auch in den Kliniken, verbieten. Das scheiterte jedoch am Wirtschaftsminister, dem der Kostenvorteil der preiswerteren homöopathischen Behandlungsweise imponierte und dem - Gott sei Dank - noch rechtzeitig ein schön argumentatives Zitat von Friedrich Engels einfiel, nämlich: "Sozialismus heisst vor allem: Rechnen!"

All das hinderte Popow jedoch nicht, an der Herausgabe einer - nun illegalen - homöopathischen Fachzeitschrift mitzuwirken und weiterhin homöopathische Fachfortbildungen abzuhalten. In den 80-ger Jahren begann sich unter dem Einfluss der Perestroika die ofizielle Einstellung zur Homöopathie zu wandeln. Popow legte 1986 den Grundstein für das homöopathische Zentrum in Kiew, wo er bis zu seinem 87. Lebensjahr als homöopathischer Arzt arbeitete. Sein Lebenswerk wird von seiner Tochter Tatjana im Geiste Hahnemanns fortgeführt.

Dr. Demjan Popow, der Gründer der Kiewer Schule der Homöopathie, starb mit 91 Jahren.

ad (2) Es gab in der UdSSR nur wenig homöopathische Literatur. Popow hatte für sein vorwiegend autodidaktisches Studium der Homöopathie nur drei Werke zur Verfügung: von Hahnemann das Organon, von Charette die homöopathische Arzneimittellehre für die Praxis und von Nash die Leitsymptome; letzteres wurde für seine künftige praktische Arbeit am wichtigsten. Noch einige Jahre vor Kriegsausbruch kam Farringtons klinische Arzneimittellehre hinzu. Repertorien gab es in Russland nicht (wie auch bis ca. 1960 in Indien). Die Arbeit der Homöopathen stützte sich also notwendigerweise auf eine gute Kenntnis der **Materia Medica.** Diese ergänzten sie durch eigene Arzneimittelprüfungen und durch Veröffentlichungen in den Fachzeitschriften, die über die längere Zeit der Illegalität eher den Charakter von Rundbriefen hatten.

Popow betonte jedoch auch die Wichtigkeit der **Materia Morbi** als einer Notwendigkeit, ohne die kein zielführendes Arbeiten möglich ist, ein Umstand, der in den "modernen" Richtungen der Homöopathie, wie etwa der Athener oder Bad Boiler Schule, zum

Urtica urens (Brennesseln - eine böse Familie)

Tue so als wärest du
Ein Frühlingsschatten in den Frühlingsblumen Der kürzeste
Tag im Jahr und Polarnacht Der Todesschmerz jener, denen
der Herbst erschien Mit dem Geruch der Rosen und weisem
Brand der Brennessel.

Paul Eluard

Ich würde mich wahrscheinlich nicht an der Wahrheit versündigen, wenn ich behauptete, dass viele Menschen *bei uns* die TV-Sendung "Was? Wo? Wann?" mögen, und dass, wenn der Wettbewerb zwischen den "Experten" und den Fragen stellenden Zuschauern anhebt, die Sympathien der Millionen von Zuschauern trotzdem auf der Seite der "Experten" bleibt. Wir sind ihre "Fans"! In einer der Sendungen im Frühjahr 1984 erklang in einer für die "Experten" recht kritischer Situation zur Freude ihrer Fans eine leichte Frage: was ist gleich gut: im Samowar, im Topf, im Gewebe und als Arzneimittel? - Und auf einmal eine falsche Antwort: "Rhabarber!" statt Brennessel. Was ist denn los? Kennen die jungen Menschen etwa die allgemein bekannte Pflanzen so schlecht? Greifen wir zu den Nachschlagewerken. Es stellt sich heraus, dass die Familie der Brennesselgewächse *Urticaceae* bis zu fünfzig Arten umfasst, in der Ukraine sind sechs davon heimisch, die auf dem ganzen Territorium und meist als Unkraut verbreitet sind. Besonders kräftig und majestätisch ist das Brennesselgestrüpp auf unbebauten Plätzen zwischen den Häusern, auf verlassenen Höfen und in Gräben. An manchen Stellen erreicht die Brennessel bis zu drei Meter Höhe: ein richtiger Wald!

Den in den Graben steigenden Brennesselmassen
Schenkt die Stille die Bedeutsamkeit der Wälder.

Novella Matwejewa

Haben die "Experten" etwa "Die Wildschwäne" von Andersen, dem grossen und von allen geliebten Märchenerzähler, nicht gelesen? Woraus hat die Prinzessin die Hemden für ihre verzauberten Brüder geflochten? Aus Brennessel. Die Hemden haben wahrscheinlich nicht sonderlich elegant ausgesehen, ihren Zweck aber bekanntlich erfüllt, indem sie den Zauber zerstörten. Ich weiss nicht, aus welchem Stoff die Kostüme für Bühnenstücke aus dem mittelalterlichen Leben genäht werden, so wie sie aussehen, erin-

nern sie aber an die in der Ukraine populären Kartoffelsäcke aus Brennessel. Vermutlich sahen die Gewänder der Märchenprinzen nicht viel besser aus.

In dem Buch von W. Schönberger[0] "Pflanzensäfte als Gesundheitsquelle" gibt es folgende bemerkenswerte Zeilen: "Ich verwaltete ein 1,5 Hektar grosses Brennesselfeld. Brennessel wurde auf Anordnung der Wirtschaftsbehörde kultiviert, weil man beabsichtigte, aus ihren Stengeln zusätzliche Fasern für den Stoff zu gewinnen, aus dem die Kriegsuniformen genäht wurden." Das war in Deutschland, im letzten Jahr des 1. Weltkrieges. In den 20-er Jahren gab es in unserer Volkswirtschaft offenbar auch eine Periode der Brennesselbegeisterung. So lesen wir zum Beispiel bei Andrej Platonow über einen seiner Sonderlinge, den Bezirksleiter der totalen Kollektivierung: "Insgesamt war Upojew fast glücklich, wenn man von dem Verweis der Bezirksverwaltung absieht, den er wegen der Aussaat von Brennessel auf zehn Hektar erhalten hatte. Aber auch da hatte er eigentlich keine Schuld, denn er hat einfach eine Losung in der Zeitung gelesen: 'Bring' die Brennessel an die Front des Aufbaus des Sozialismus!'"

"Muse, besinge die Brennessel..." So beginnt *Wladimir Solouchins* Erzählung über Brennessel aus seinen "Olepiner Teichen". Es handelt sich dabei nicht einmal um eine einfache Lobrede, sondern um einen ganzen Panegyricus. Brennessel ist im Mai nicht nur für Menschen, sondern auch für Haustiere eine heilsame und essbare Pflanze. Die Fischer verpacken ihren Fang in Brennessel, damit der Fisch länger frisch bliebe: Brennesseln besitzen konservierende Eigenschaften. Und sogar: Ich habe Brennessel gepflückt, Habe Brennessel dem Strauss zugefügt!

Und - oh Wunder! - hat das saftige, kräftige Grün des Krauts
Die Blumen erleuchtet.

Allerdings wurde in diesem Fall der bei jedem so natürlich entstehende Wunsch, an dem Strauss zu riechen, vom Dichter vernachlässigt, und die Unmöglichkeit dieser Tat (wer will sich schon die Nase verbrennen!) vermindert den ästhetischen Genuss.

In der Ukraine benutzt man ein Bund Brennessel zum Putzen von Steingutgeschirr. Damit hat man nicht nur eine einfache Bürste, sondern sogar eine mit Desinfektionseigenschaften. Manche benutzen diese "Bürste", nachdem sie kurz mit kochendem Wasser übergössen wurde, manche nehmen den Brennessel frisch und sehen darin einen doppelten Nutzen: hygienischen und medizinischen. Touristen, Geologen und Expeditionsteilnehmer

können vielleicht diese Putzmethode übernehmen: so lässt sich Fett selbst mit kaltem Wasser abspülen.

Brennessel enthält viele biologisch aktive Stoffe: Vitamine C, K und B2, das Glykosid Urticin, Pflanzengummi, ätherisches Öl, Eiweisstoffe, Zucker, Eisen, Schwefel, Silicium, Calcium, Ameisensäure sowie Histamin. Nach ihrer biochemischen Zusammensetzung gehört die Brennessel laut Lehrbuch der Pharmakotherapie von M. D. Maschkowskij zu den Stoffen, die den Stoffwechsel beeinflussen. Allerdings sind die in diesem Buch genannten Anwendungsgebiete recht bescheiden: Brennessel wird lediglich als blutstillendes Mittel empfohlen. Diese heilende Eigenschaft findet ihre Anwendung heutzutage vor allem in der Gynäkologie und Geburtshilfe.

Dabei ist die medizinische Vergangenheit der Brennessel sehr beeindruckend: Dioskurides empfahl sie bei vielen Erkrankungen: Lungenentzündung, Harnverhaltung, Magen-Darm-Leiden, Geschwüren, verschiedenen Blutungen, Flechtenausschlägen und Hautverletzungen. Ihre heilenden Eigenschaften wurden auch von Hippokrates bestätigt. Im Mittelalter wurde Brennessel gegen Bleivergiftungen, Epilepsie und besonders oft gegen Nieren- und Lebersteine angewendet.

Auch in unserem Land ist Brennessel bei den Kräuterheilern populär. Man kann bei ihnen etwa solche Ratschläge antreffen: Brennesselsamen, in Wein gekocht - gegen Nierensteine; getrocknete und zerkleinerte Blätter mit Schwarzbrot - gegen Durchfall; Aufguss aus der getrockneten Pflanze - gegen Skrofulöse. Im Gebiet Woronesch wurde mit Brennessel Tuberkulose behandelt, in Sibirien Fieber. Sogar Cholerakranken wurden mit Brennessel geschlagen und eingerieben.

Die moderne Phytotherapie empfiehlt Aufgüsse, Tinkturen, Dekokte und frischen Saft von Brennessel bei Stoffwechselstörungen, als harntreibendes Mittel, zur Senkung des Zuckergehalts im Blut, zur Stimulation der Magen-Darm-Sekretion, sowie als Mittel bei Verbrennungen und zur beschleunigten Wundheilung.

Die Brennessel ist eine gute Vitamin-C-Quelle für das Vieh, besonders aber für die Vögel, die diese sehr gern fressen. Pferde dagegen essen sie gar nicht - so sind die Launen der Natur. (Dies sollte die Pharmakologen nochmals daran erinnern, dass die Versuchstiere für die Medikamentenversuche jeweils gut gewählt werden müssen, denn auch hierbei gibt es keine Standards.)

Als ich einmal im Sommer in einem Dorf war, habe ich aus professioneller Neugier eine Frau gefragt, die ein Bündel frischer

Brennessel in ein buntes Tuch gewickelt trug: "Für die Schweine?" - "Nein, für die Truthähne", antwortete sie. Und da sah ich ein Dutzend junge Truthähne auf dem Zaun sitzen, als ob sie auf etwas gewartet hätten. Als sie ihre Wirtin mit dem Bündel erblickt haben, flohen sie nicht, sondern fielen ihr vom Zaun buchstäblich vor die Füsse. So konnte man sich nur auf etwas sehr Begehrenswertes stürzen.

Auch die Kosmetikhersteller lassen die Brennessel nicht unbeachtet und empfehlen sie gegen Haarausfall und für einen frischen Teint. Deshalb sollte man sich nicht über die Abbildungen von Brennessel auf eleganten Shampooflaschen wundern. Allerdings könnten in einem auch Zweifel aufsteigen: kann denn die stimulierende Wirkung von Brennessel auch in einer Seifenlösung erhalten bleiben? Dies aber bleibt wohl der Gewissensentscheidung der Hersteller überlassen.

In der Medizin werden einige Brennessel-Arten verwendet: die Grosse *(Urtica dioica),* die Kleine *(Urtica urens},* die *Urtica angustifolia* und die *Urtica cannabina.* Auch in der Homöopathie gibt es ein Präparat aus der Kleinen Brennessel. Die Brennessel ist ein gutes Beispiel, um die Verwendung von Arzneimitteln in der Homöopathie nach dem Simileprinzip zu erklären: die "Brandwunden" von Brennesseln sind allen gut bekannt. Das homöopathische Präparat, das nach der Pflanze Urtica urens genannt wird, findet seine Anwendung gegen die gleiche Art von Ausschlag, der durch andere Faktoren hervorgerufen wird: durch bestimmte Speisen, Medikamente, Kälte, Sonnenstrahlen, Aufregung oder Stoffwechselstörungen des Organismus - wenn diese den Hautreizungen durch die Brennessel ähneln. Wenn man mit der Brennessel in Berührung kommt, hat man es mit einer grossen Dosis Gift zu tun, bei dem homöopathischen Medikament mit einer kleinen: bei dessen Herstellung wird der Aufguss aus der Pflanze mehrfach verdünnt. Urtica urens kann nicht nur gegen Nesselfieber, sondern auch gegen andere Erkrankungen wie bronchiales Asthma, Gicht, Nierenstein, Blasen- und Magen-Darm-Erkrankungen sowie gegen verschiedene Blutungen effektiv sein.

Das Gift der Brennessel gehört nicht zu den besonders gefährlichen, aber entsprechend empfindliche Menschen können, wenn sie in Berührung mit der Pflanze gekommen sind oder auch nur eine Suppe oder einen Salat mit Brennessel gegessen haben, "Brandwunden" mit starkem Juckreiz und Brennen bekommen. Man fühlt sich schlecht, bekommt Fieber und häufigerer Harndrang. Es kann zu feucht rasselndem Husten, Darmstörungen,

Tatjana Popowa

Erlebte Arzneimittel

Die Kiewer Schule der Homöopathie

312 Seiten, geb.
erscheint 1990

Jetzt kaufen



Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise www.narayana-verlag.de